

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Band: 9 (2002)
Heft: 98

Rubrik: Stadtleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FROHEGG HEUTE OFFENE GESELLSCHAFT



VOM FÄLLEN DER BÄUME MIT BEWILLIGUNG

Oder: Die Frohegg macht Ende Mai die Türe zu

**Am 1. Juni macht die Kulturbeiz Frohegg im Bleicheli-
quartier nach fünf spannenden Monaten die Türe zu – für den
Moment jedenfalls. Ein persönlicher Rückblick.**

von Kaspar Surber

Meldung im St.Galler Tagblatt vom 18. April 2002:

«Am Montagabend hat ein Hauswart an der St.Georgen-Strasse etwa zehn grössere Bäume gefällt. Gemäss Polizeiangaben traf einer der umstürzenden Bäume ein korrekt geparktes Auto. Andere beschädigten mehrere Gartenmöbel und einen Zaun. Die Bäume waren teilweise geschützt und der Mann hatte keine Bewilligung, diese zu fällen. Der Fehlbare wird wegen «Fällen von Bäumen ohne Bewilligung» angezeigt.»

Obiger Meldung sei Dank: Nach fünf Monaten Frohegg darf durchgeatmet werden. Tief und langsam. Wir schreiben den 18. April 2002. Die Anarchisten, die Subversiven, die Konter eben – sind in dieser Stadt weiterhin mit Gartenarbeit beschäftigt: Mit dem Fällen von Bäumen. Mit dem Errichten von Bundesgerichten. Aber keinesfalls in der Kulturpolitik.

Die autonomen Kämpfen aus den Tagen, als Zürich und das Tränengas noch in den Augen brannte, hattens ja auch vorausgesehen: Das wird nichts mit der Revolution und der Frohegg. Keine Lampe wollten wir, hat uns einer in der Februarausgabe von «Saiten» mitten in der Lauwärme der hiesigen Kulturdebatte in den Mund gelegt. Ganz undialektisch natürlich, ohne uns zu fragen vorher. «Anarchia e fantasia waren im letzten Jahrtausend», «Brave Kulturschaffende kommen in den Himmel», «Bitte geht ruhig nach Hause! Das gefällt der Umgebung, den Lokal- und den Geldgebern und ehe man sich's versieht, gestaltet man auch das kulturelle Programm ihnen gefällig.» Poliert den Heiligenschein der wilden Achtziger und die Grabenhalle noch dazu, schliesst den Stollen Hermann an den Lötschberg-Basis-Tunnel an – aber kommt mir ja nicht auf eigene Ideen! So etwa der Originalton. Wohl versichern wir an dieser Stelle dem autonomen Autoren unsere vorzügliche Hochachtung – werfen nun aber dennoch fröhlich einen Rückblick auf die Geschichte der Frohegg. Es darf nämlich vermeldet werden: Einige Bäume im Kult-Urwald konnten gefällt werden. Dass wir dazu sogar eine amtlich-baubehördliche Bewilligung hatten, machte die Baumfällaktion nicht weniger erfolgreich und gefährlich zugleich.

DIE ERSTEN IDEEN

In diesen unseren östlichen Gefilden entstehen Ideen bekanntlich immer aus zwei doch sehr bodenständigen Wörtern: «Mä sött». Oder aus vieren «Mä sött öppis machä»: Dafür, dass in St.Gallen auch die Kultur stattfindet, die sonst immer daran vorbeizieht oder noch keinen Platz hat: Die kleinen schrägen schönen Geschichten. Die Kleinkunstgrössen. Und all die fleissigen Nachwuchskünstler/innen. Und dagegen, dass in der Innenstadt fast nur noch Lokale ohne Identität stehen, geschlossene Gesellschaften allesamt, dresscodediktiert und türsteherversichert. Ja, und all dies natürlich möglichst günstig und möglichst offen: Mit Eintrittspreisen, die so tief sind, dass jeder sie sich leisten kann. Und doch so hoch, dass die Künstler nicht mit leerem Magen nach Hause zu fahren brauchen. Und mit einer Einladung an alle: Wer Lust und Zeit und Ideen hat, der sollte mitmachen können. Und alle sollten als Besucher/innen willkommen sein: Arme, Reiche, Alte, Junge. Stadt, so wird bisweilen gesagt, heisst Differenz.

So oder ähnlich waren unsere ersten Gedanken – der Rest der Geschichte schliesslich wurde an dieser Stelle auch schon erzählt: wie wir die Frohegg gefunden, erhalten, umgebaut und schliesslich eröffnet haben. Und so gehören denn all die schönen «Die Heizung ist kaputt, was machen wir denn jetzt – Geschichten» auch nicht hierher. Wohl aber die Frage, was fehlen könnte in der Stadt, wenn am 1. Juni mit dem grossen Froh-Weg!-Fest die Frohegg ins Pfefferland geschickt wird. Und damit auch die Frage, was aus unseren ursprünglichen Ideen und Absichten geworden ist.

WAS WIRD FEHLEN?

Erstens werden wohl eine Menge spannender Veranstaltungen fehlen – Veranstaltungen, die deshalb so interessant waren, weil sie das explizite Ziel hatten, Künstlerinnen und Künstler von aussen nach St.Gallen einzuladen: Die besten Schweizer (Thiel & Sassine, Pfannestil Chammer Sexdett) aber auch ausländischen Kleinkünstler (Bodo Wartke, Sebastian Krämer). Avantgardistische Elektronikakünstler (Kid 606, Blectum from Blechdom, Jim Avignon). Und viele schöne schräge Geschichten (Bobby Conn, Wolfgang Bortlik, Christoph & Lollo).

Zweitens wird ein Raum fehlen, in dem immer wieder auch spontane Ideen realisiert werden konnten, die in dieser Stadt bis anhin keinen Platz hatten oder zu deren Realisierung der vorhandene Raum erst den Anlass gab (Trickfilmsoirée, Jazz-am-Jizztig-Reihe, Fussballbar).

Drittens wird ein Lokal fehlen, in dem ein inspirierender Austausch stattfindet – zwischen Zuschauer/innen und Künstler/innen, immer auch über die Spartengrenzen hinweg: In der Frohegg gingen Slamer, Jazzer, Indierocker, Kabarettisten und fast jeden Abend an die hundert kulturell Interessierte nicht nur nebeneinander ein und aus – sondern sprachen auch miteinander und heckten neue Pläne aus.

Viertens wird ein Raum, der Offenheit signalisiert, und damit auch ein bunt gemischtes Publikum, fehlen: Es waren nicht nur alle Leute willkommen – es sind auch fast alle gekommen. Und nicht nur aus St.Gallen.

Denn fünftens schliesslich kennt man die Frohegg nicht nur in der Gallusstadt – die Existenz dieser Auftrittsmöglichkeit (und damit vielleicht auch die unserer Stadt) hat sich in Künstlerkreisen schnell herumgesprochen: Der Schriftsteller Christian Gasser etwa hat uns geschrieben, dass er in Paris Jim Avignon getroffen habe und dieser ihm erzählt habe, wie toll die Frohegg sei.

WIE ES WEITERGEHEN SOLL

Klar zumindest ist: Es muss weitergehen, ein Kulturraum wie die Frohegg ist, um es in kulturpolitischer Sprache zu formulieren, ein grosses Bedürfnis. Doch bevor ich auf unsere Zukunftspläne zu sprechen kommen will, muss etwas noch festgehalten werden: Der Erfolg der Frohegg beruht zu einem grossen Teil darauf, dass die Laufzeit des Lokals beschränkt ist. Eine derartige Spannung, wie sie um das Gebäude herrscht, konnte wohl nur entstehen, weil alle wussten, dass die Zeit eigentlich zu knapp ist, dass also, wer etwas bewegen will, auch sofort etwas tun muss: Hier und jetzt. Und natürlich konnten alle Beteiligten nur deshalb ohne jede Bezahlung derart viel Zeit und Engagement in das Lokal stecken, weil auch ein Ende abzusehen war. Konkrete Ideen für eine neue Frohegg, sprich einen neuen Raum, können wir noch nicht präsentieren – wohl aber einige Überlegungen zum weiteren Vorgehen:

Zum Programm: Auch in einem neuen Raum müssen die verschiedensten künstlerischen Projekte nebeneinander Platz haben: Vielfältigkeit und Austausch soll die Absicht sein. Und wenn möglich soll das Lokal auch immer eine Aussichtsterrasse sein – mit Fernrohren drauf, mit denen man nicht nur bis zum Bodensee sieht, sondern weiter, nach Arosa, nach Hamburg, nach Chicago.

Zur Institutionalisierung: Lohnt es sich, für eine dauerhafte Frohegg zu kämpfen? Oder nähme eine Institutionalisierung (die sich in allen Bereichen niederschlägt: Programmierung, Barbetrieb, bauliche

Massnahmen) nicht auch viel Elan und Charme aus dem Projekt? Über diese Fragen sind wir uns im Moment nicht im Klaren, wobei eine klare Antwort darauf letztlich auch abhängt, welche Möglichkeiten und Angebote wir nach dem Frohegg-Türschluss erhalten. Im Moment aber schlägt unser Herz doch eher auf der Bastlerseite – erneut ein befristetes Projekt in Angriff zu nehmen, könnten wir uns nach ausgiebigen Sommerferien schon überlegen.

Zur Finanzierung: Wie sich gezeigt hat, ist eine Finanzierung über Anfangskapital, Eintritts- und Bareinnahmen möglich – zumindest sind wir zuversichtlich, die Froheggkasse mit einem positiven Ergebnis abschliessen zu können. Bei einem nächsten Projekt allerdings müssten, vor allem an die Leute hinter der Bar, Löhne gezahlt werden können – und seien sie auch nur symbolischer Natur.

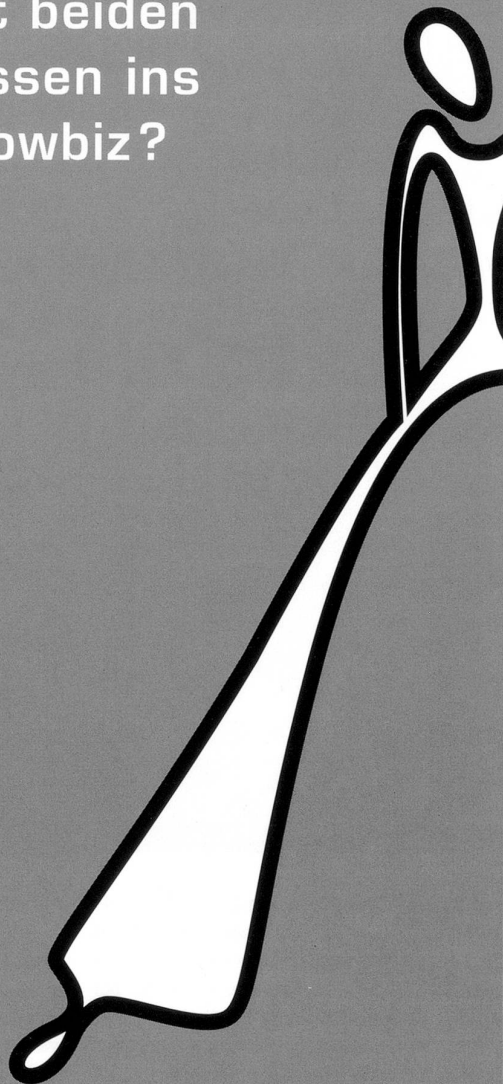
Wann die Sache weitergeht – wir werden es sehen. Vielleicht passiert ja auch das, was wir unter dem Motto «Anstiften & Anregen» mit der Frohegg auch immer ein wenig wollten: dass, eh wir uns versehen, an anderer Stelle, von neuen Leuten ein guter Laden eröffnet wird – Ideen gibts ja zuhauf. Bevor wir nun aber ins Träumen geraten, sei zum Schluss auch allen einmal noch ganz herzlich gedankt: jenen, die sich im Vordergrund und im Hintergrund, unermüdlich für die Frohegg eingesetzt haben. Und all jenen, welche die Frohegg immer wieder besucht und damit den Betrieb erst ermöglicht haben. Danke sehr! Und weitergeht! Oder ums mit der revolutionären Maxime des Burgschauspielers aus Thomas Bernhards Roman «Holzfällen» zu sagen: «Wald! Hochwald! Holzfällen!»

Frohegg, Schreinerstr. 4, St.Gallen. Noch offen bis 31. Mai. Am 1. Juni findet das grosse Froh-Weg!-Fest auf dem Parkplatz hinter dem Haus statt. www.frohnet.ch

Fotos: Florian Bachmann



Mit beiden
Füssen ins
Showbiz?



www.talentair.ch


Zeig was Du kannst.

Jetzt bist Du dran: Das Talent Air sucht junge Leute, die was darzubieten haben. Bei Vorausscheidungen in den Kategorien Bands, Comedy, DJ's und Performance küren wir schon bald die Nachwuchskünstler/innen, die im Sommer 2003 ein breites Publikum begeistern werden. Dazu winken Preise im Gesamtwert von 14'000 Franken!

Mehr Infos und Dein
Anmeldeformular gibt's auf
www.talentair.ch oder
unter Tel. 079 685 96 73.



HAUPTSPONSOR

 St.Galler
Kantonalbank